

Sozialwahl entscheidet über Milliarden

Waldershof – „Sozialwahl 2011 – Soziale Gerechtigkeit – keine Prämie auf meinen Kopf.“ So lautete das Thema einer Informationsveranstaltung, zu der die kirchlichen Verbände der Pfarrei Waldershof – KAB, Kolping und der katholische Frauenbund – ins Pfarrheim geladen hatten. Referent Markus Nickl, Diözesansekretär der KAB aus Weiden, bezeichnete die Sozialwahl als Möglichkeit, Demokratie mitzugestalten. In seinem Vortrag rief er dazu auf, zur Wahl zu gehen: „Werfen sie die roten Briefe nicht weg, die ihnen im April zugestellt werden“, forderte er. 46 Millionen Wähler seien bis zum 1. Juni aufgerufen, ihre Stimme abzugeben. Das Vermögen, über das die Sozialversicherungen zu entscheiden hätten, liege bei etwa 421 Milliarden Euro. Und etwa 90 Prozent der Bevölkerung seien den gesetzlichen Sozialversicherungen angeschlossen.

Worum geht es eigentlich bei der Sozialwahl? Bei allen gesetzlichen Sozialversicherungsträgern werden die Selbstverwaltungsparlamente neu gewählt. Die rund 46 Millionen Versicherten wählen per Brief ihre Vertreter in die höchsten Gremien der Selbstverwaltung der Deutschen Rentenversicherungen (DRV Bund) sowie von fünf Ersatzkassen. Die gewählten Vertreter der Versicherten treffen dort alle grundsätzlich wichtigen Entscheidungen. Die Versi-

cherten nehmen ihre Belange also selbst in die Hand und machen damit Gebrauch von ihrem Recht auf Mitbestimmung

„Die Sozialwahl ist das Kernstück der Demokratie in der Sozialversicherung“, sagte Nickl. Die Beitragszahler und Rentner würden über die Zusammensetzung der Vertreterversammlung bei der Deutschen Rentenversicherung entscheiden. Bei den Ersatzkassen Barmer, Techniker



Ruft zur Teilnahme an der Sozialwahl auf: KAB-Sekretär Markus Nickl

Krankenkasse, Deutsche Angestellten-Krankenkasse, KKH-Allianz und der hkk wählen die Mitglieder der Verwaltungsräte. Wahlberechtigt sind Beitragszahler und Rentner der Deutschen Rentenversicherung Bund und Mitglieder der Ersatzkassen, die am 3. Januar 2011 das 16. Lebensjahr vollendet haben. Die Nationalität spielt keine Rolle.

Der sozialen Ungerechtigkeit, die die Globalisierung und der weltweite Wettbewerb in Sachen Arbeitnehmerrechte und Menschenrechte hervorrufen, gelt es entgegenzutreten, so Nickl. Als Beispiele nannte er die Missstände im Umgang mit Arbeitnehmern und Hartz-IV-Empfängern. Wer aber sind die Vertreter, die bei der Sozialwahl antreten? Markus Nickl betonte, dass Personen direkt aus den Regionen antreten. In Gemeinden und Städten lägen Listen auf, die darüber informieren. *Lip*